



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 35

Freitag den 11. Februar

1887

Steuerschätzlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 10 Februar.

### Politische Mittheilungen.

\* Die Centrumpartei als solche bleibt trotz der vatikanischen Note eine Gegnerin des Septennates; das ist eine Thatsache, an welcher nichts zu ändern ist. Was Herr Windthorst in Köln gesagt, das hat sein Kollege in der Führerschaft der Partei, Freiherr von Franckenstein in der Karlsruher Wahlversammlung ebenfalls ausgesprochen; auch er hat betont, der Papst habe nur einen Wunsch geäußert, den zu befolgen die Centrumpartei nicht unbedingt verpflichtet sei. So bleibt denn für diese Herren Alles beim Alten! Schwerlich wird aber sämtlichen Mitgliedern der Centrumpartei die Verpflichtung auferlegt werden, um jeden Preis gegen das Septennat zu stimmen, schon darum nicht, weil sich die Sache nicht durchführen ließe. Die Centrumpartei als solche bleibt Gegnerin des Septennates, aber es bleibt den einzelnen Abgeordneten unabwehrlich, dafür zu stimmen. So werden sich die Dinge gestalten und Herr Windthorst wird daran weder etwas ändern können, noch wollen.

\* Aus dem Landtage. Berlin, 9. Febr. Im Abgeordnetenhaus (16. Sitzung) wurde heute zunächst der von den Abg. v. Cuny und Genossen beantragte Gesetzesentwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Veräußerung und hypothetische Belastung von Grundstücken im Gebiete des Rheinischen Rechts, einer besonderen Commission überwiesen und dann verschiedene Petitionen debattiert. Den Antrag der Commission gemäß erledigt. Den größten Theil der Sitzung füllte die Verathung über den Bericht bezw. den Etat der Anstaltungscommission für Westpreußen und Posen aus. Während von der Mehrheit die bisherigen Maßnahmen der Commission ihre volle Würdigung fanden, — wenn auch dabei im Einzelnen, namentlich in Bezug auf die Bildung von größeren Anstaltungsstellen Wünsche hervortraten, — wurde andererseits von polnischer Seite und von Centrumsrednern das ganze Vorgehen, sowohl von nationalen, wie auch von finanziellen Standpunkte bemängelt. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Lucius betonte, daß man bei der Ausführung des Gesetzes sich sowohl von einer zu großen Fiscalität, wie auch von einer zu großen Freigebigkeit fernhalten werde, hoffte im Uebrigen aber, daß man mit den getroffenen Maßnahmen die erwünschten wirthschaftlichen und nationalen Erfolge erreichen werde. Der Etat der Anstaltungscommission wurde schließlich unverändert genehmigt und der vorgelegte Bericht dieser Commission durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

\* Der päpstliche Nuntius in München di Pietro ist zum Nuntius in Paris ausersehen. Unbestimmt ist aber noch, wann die Ueberfiedelung nach Frankreich erfolgen wird.

\* Die russischen Blätter berichten von großen Hafer- und Roggenanfäulen durch österreichische Kommissare in Südwest-Rußland. Selbst minderwerthiges Getreide werde hoch bezahlt und per Bahn nach Galizien transportiert. Die Stimmung in Petersburg ist eine sehr ruhige. Seit dem Bekanntwerden der vatikanischen Note will Niemand mehr an irgend welche Kriegsgefahr glauben. Das österreichische Pferde-Ausfuhrverbot hat keinen Eindruck weiter gemacht.

\* In der Wahllegation ist jetzt die Zeit der großen Wahlversammlungen angebrochen. Zahllose Versammlungen aller Parteien haben in der letzten Woche stattgefunden. Fast alle hervorragenden Abgeordneten sind auf Wahlreisen. Unter solchen Umständen ist es nicht wunderbar, wenn die Abgeordnetenhausverhandlungen in Berlin nunmehr sehr still verlaufen. Die Mitglieder des Hauses denken mehr an den 21. Februar als an das Verathungsthema, und da von großen Abstrichen bei der äußerst sparsamen Aufstellung des ganzen Etats nicht die Rede sein kann, erfolgt die Bewilligung ohne weitere Schwierigkeiten. Sehr leicht kann es diesmal der Fall sein, daß der ganze Etat unverändert angenommen wird. Gehen die Verathungen wie es den Anschein hat, in diesem Tone weiter, so kann schon die nächste Woche das Ende der Budgetdebatte bringen. Der weitere Verlauf der Landtags-sitzion dürfte dann hauptsächlich von der neuen Kirchenvorlage bedingt werden, über die ja augenblicklich wieder Alles still ist.

\* Soeben wird auch das erste Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Jacobini zur Militärvorlage veröffentlicht. Es wird darin betont, daß das neue preussische Kirchengesetz die schließliche Revision der Waagegesetz bringen werde. Herr Windthorst habe dies bezweifelt, aber diese Zweifel seien abzuweisen. Im Hinblick auf dies neue und wohl befriedigende Gesetz wünsche der Heilige Vater, das Centrum möge dem Septennat zustimmen. Geschehe dies, werde das Centrum sich um den Frieden verdient gemacht haben, andernfalls würden ihm aus der Reichstagsauflösung auch Verlegenheiten erwachsen. Außerdem würde die Regierung den Katholiken und der Curie immer geneigter gemacht, die auf gute Beziehungen zur deutschen Regierung großen Werth lege. Die Führer des Centrums möchten sich also für Annahme des Septennates verwenden; wenn das geschehe würde man dem Papst eine große Freude bereiten. Das Militärgesetz bringe ja große Lasten, aber die Katholiken würden auch durch den vollen religiösen Frieden entschädigt. — Das Schreiben ging gleichfalls durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in München.

\* Eine neue bedeutsame kirchliche Kundgebung für die katholischen Wähler bei den Wahlen liegt vor. Das Amtsblatt des Bisthums Eimburg veröffentlicht einen Erlaß des Bischofs, welcher dem Klerus unterlagt, sich an der Wahllegation gegen das Militär-Septennat zu betheiligen; den

neugewählten Mitgliedern der Centrumpartei dürfte nicht erschwert werden, den im Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen. — Es heißt, in anderen Bistümern würden ähnliche Erlasse folgen.

\* Die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Preußen nehmen der Pol. Corr. zufolge, den günstigsten Verlauf und lassen die baldige Erzielung eines vollen Einvernehmens erwarten. Preußen hat darnach eine weitgehende, wenn nicht die totale Revision der Waagegesetz einschließlich der Rückkehr der geistlichen Orden zu gestanden.

\* Wider Erwarten schnell sind nun die vielbesprochenen Militärforderungen (86 Millionen für das Kriegsministerium und 30 Millionen für die Marine) in der französischen Kammer zur Annahme gelangt. Am Dienstag hatte der Ministerrath erst beschlossen, auf schleunige Genehmigung zu dringen und noch am selben Tage wurden beide Forderungen ohne jede Debatte bewilligt. Damit sollen für dieses Jahr die militärischen Ansprüche abgethan sein.

Zwischen Boulanger und dem Minister des Auswärtigen Florens hat es einen Zank im Hinblick auf die Pflege der auswärtigen Beziehungen gegeben. Boulanger hat zuletzt schweigen müssen.

In Lyon platzten am Dienstag Abend hinter dem Gerichtsgebäude zwei gegen ein Gitter des benachbarten Polizei-Commissariates geschleuderte Bomben. Der Polizei-Commissar, sowie zwei Polizisten, welche nach der Explosion der ersten Bombe aus dem Hause eilten, wurden durch die zweite leicht verwundet. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* In dem verlorenen Gefecht bei Moncullo schlugen sich die italienischen Truppen sehr brav und wehrten sich bis auf den letzten Mann. 23 Officiere und 407 Soldaten sind gefallen, 1 Officier und 81 Soldaten vermundet. Die Verletzten sollen nach Italien gebracht werden.

In Neapel und Bologna fanden große Demonstrationen gegen die Regierung statt. In Neapel mußte Infanterie zur Wiederherstellung der Ruhe einschreiten.

Die italienischen Blätter greifen den Vatikan wegen der deutschen Note auf das Heftigste an und behaupten, der Papst rufe fremde Mächte zum Kriege gegen Italien auf.

\* Die Londoner „Times“ bezeichnet die vatikanische Note als ein neues Friedenssemmel. Dieselbe werde unzweifelhaft die Hände des Fürsten Bismarck stärken. Die Ausführungen des Blattes gipfeln in dem Ausspruch: Ein Sieg des deutschen Reichsanzlers bei den Wahlen wird einen Krieg noch unwahrscheinlicher machen, als er jetzt schon ist.

\* Eine in diesen Tagen verbreitete Nachricht, General Kaulbars werde nach Bulgarien zurückkehren, wird aus Wien für unglauwürdig erklärt.

\* Der Sultan von Bangbar ist den Beschläffen der Berliner Kongokonferenz nunmehr beigetreten.

### Zur Wahlbewegung.

— Excellenz Windthorst hat in seinen Wahlkreise Meppen nun doch einen konservativ-nationalliberalen Gegenkandidaten erhalten. Aufgestellt ist der Gerichtsrath a. D. Penfchen in Scharbield.

— In Danzig haben die Konservativen beschloffen, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern für den der Nationalliberalen zu stimmen.

— Gegen den Socialdemokraten Singer kandidiert im 4. Berliner Wahlkreis und im sechsten eine so enorme Stimmenzahl, dass man an einen Sieg zu denken wäre, und das ist diesmal ausgeschlossen.

— In Stuttgart wurde als nationalliberal-konservativer Kandidat Zutirath Reiffen aufgestellt.

— Im Wahlkreis Oberarmun ist für den Grafen Gale, der sein Mandat wieder übernehmen will, Dr. Altshaus als freisinniger Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

— In Sachsen hat sich der frühere fortschrittliche Abgeordnete Reichardt Dr. Köhne in Annaberg für das Militär-Serviceamt ausgeschrieben, im 13. mittelmittelbergischen Wahlkreis der Centrums-Kandidat Graf Ullmann.

— Der Reichstag meldet, eine Versammlung der Bauernvereine der Centrums-Partei im Wahlkreise Haus-Steinthal wurde einstimmig beschloffen, dem Abgeord. Bedmann die Abstimmung in der Septennalsfrage freizunehmen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle. Am Sonnabend wurde von mehreren Schiffen an der Schifferbrücke der Versuch gemacht, die Wisdecke der Saale an jener Stelle, der sog. Hulbe mittelst Dyna mit zu sprengen, was auch gelang. Es geschieht dies deshalb, um dem baldigst zu erwartenden Treibeis freien Abgang zu schaffen.

† Quedlinburg. Am vergangenen Sonnabend Abend sah der Arbeiter Dittmar mit seiner Frau und einem Kinde am Abendtische, als derselbe ein geladenes Doppelzergerol aus dem Schranke holte, mit welchem er, seinen Auslastungen zufolge, seinem Hauswirth, der mit ihm in Feindschaft lebte, ein Andenken hinterlassen wollte. D., welcher sich in trunkenem Zustand befand, wollte das Zergerol noch einmal untersuchen, ob auch alles in Ordnung sei. Während er den einen Hahn spannte, schlug derselbe zurück; von der Schrotladung wurde seine Frau und das Kind getroffen, er selbst blühte den linken Zeigefinger ein.

† Weipensfels, 9. Febr. Eine auf gestern Abend von der Arbeiter-Partei, richtiger socialdemokratischen Partei, nach dem Restaurant „Zum Hölzchen“ einberufene Wähler-Versammlung konnte nicht stattfinden, weil der Wirth ausgegangen war und den Schlüssel zum Saal mitgenommen hatte. Ein großer Theil der erschienenen Wähler begab sich darauf nach Wichteritz, wo Herr Rechtsanwält Braun in einer deutschfreisinnigen Wähler-Versammlung sprach.

— Mit Bezug auf das Referat über den in der Nacht vom 5. zum 6. d. auf der benachbarten Fabrik Wehau stattgehabten Brand geht dem hiesigen „Krb.“ die höchst erfreuliche Mittheilung zu, daß Dank der Feuerprüngeirichtung in der Fabrik und dem kräftigen Eingreifen der benachbarten Feuerwehren das Feuer auf den Betriebsraum, wo es entstand, beschränkt blieb. — Der angerichtete Schaden ist ein mäßiger, der verunglückte Arbeiter wird nach ärztlicher Verschönerung in der Kirche wieder arbeitsfähig sein, und hat das Ereigniß wesentliche Betriebsstörungen nicht zur Folge.

† Zeitz. In Ragna kam man einem Verbrechen auf die Spur. Bei dem Ausfahren eines Düngergrube stieß man auf den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen. Dasselbe wurde sofort verhaftet und gestand, daß es am 3. October v. J. das Verbrechen verübt habe.

† Ramburg, 8. Febr. Heute Vormittag mußte ein in einem hiesigen Hotel bedienstetes gewöhnliches Mädchen in das Krankenhaus aufgenommen werden, nachdem sie außerordentlich geboren hatte. Ob das Kind, dessen Leiche in der Abortgrube gefunden wurde, gelebt hat und ob die Mutter irgend ein Verschulden trifft, wird die Untersuchung noch festzustellen haben.

† Freyburg. Der hiesige Vorschußverein E. G. feiert in diesem Jahre das Fest seines fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens. In der gestrigen Generalversammlung wurde beschloffen, dieses Fest in Verbindung mit dem Verbands-

tage, welcher im Juni hier stattfindet, zu feiern. Zu diesem Zwecke wurden 600 Mark aus dem Reservefonds bewilligt.

† Schönebeck. Im hiesigen Schachte ist man jetzt auf Steinsalz gestoßen und zwar in einer Tiefe von 350 M, wo man es noch nicht vermuthete. Seiner Zeit wurde in dem 60 M vom Schachte niedergebrachten Bohrlöche das Steinsalzlager in einer Tiefe von 393,5 M angetroffen. So ist es zweifelhaft, ob man es hier mit einem negativen Vorkommen oder schon mit dem richtigen Salzlager zu thun hat. Leider wurde kurz nach dem Anschließen des Salzes eine Reparatur an der Pumpe notwendig, weshalb der Betrieb auf etwa eine Woche unterbrochen ist.

† Nordhausen. Unsere Volkstüchle wird zur Zeit im ausgedehntesten Maße in Anspruch genommen. Es herrscht viel Noth in unserer Stadt, da die Geschäftskreis arbeitslos macht. Bauten kommen gar nicht zur Ausführung, nur der Krankenhausbau beschäftigt einige Leute.

† Das „Henneberger Kreisblatt“ erzählt von einer festlichen Gelegenheit: Der Tag wurde zum Festtag, eine unabhiebbare Menge wohnte dem Schauspiele bei, die Häuser waren besetzt, fast wären weggeladete Jungfrauen dazu verwendet worden.“ Weiß gekleidete Jungfrauen müssen sich als Flaggen nicht übel ausnehmen.

† Von der Nemesis ereilt wurde vor einigen Tagen ein Schauspieler, welcher vor dreizehn Jahren einmal mit einem Vorschusse, den ihm ein damals in Erfurt anwesender Theaterdirektor gewährt hatte, durchgegangen war. Der gefangene Künstler befindet sich im Erfurter Landgerichtsgewächshaus in Untersuchungshaft.

† Erfurt. Vor kurzem ereignete sich in unserer Nähe folgende interessante Scene: Der Portier war eben im Begriff, durch ein Glockensignal das Zeichen zum Abfahren eines Zuges zu geben, als ihm ein Herr im Jägerostium entgegentrat und ihn verhinderte mit den Worten: „Der Zug möchte noch einige Minuten verweilen.“

Portier: „Die Zeit der Abfahrt ist da.“ Der Herr: „Herr, ich befehle Ihnen, noch nicht zur Abfahrt abzulassen.“ Portier meldet das Verhalten des Jägers dem Bahnhofinspector in folgender Weise: „Ein Herr, welcher zweiter Klasse fährt, wünscht eine Verzögerung der Abfahrt.“

Der Herr Bahnhofinspector fordert den fremden Herrn zum Einsteigen auf. Herr: „Ich bitte noch um vier Minuten Aufenthalt, da ich noch ein paar Worte mit meinem Begleiter zu reden habe.“ Bahnhofinspector preist zum Abfahren. Der Zug fährt von daunen ohne jenen Herren. Dieser nähert sich nun dem Herrn Inspector und erklärt: „Ich habe die Ehre, mich Ihnen als Unterstaatssecretär Stephan vorzustellen.“ Obgleich der Herr Inspector in seinem Rechte zu sein glaubt und auch war, veranlaßt er den schon in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Zug durch ein nachgegebenes Signal zum Halten und Zurückfahren in den Bahnhof. Nachdem Se. Excellenz Herr Stephan, welcher in unserer Nähe auf der Jagd gewesen, eingestiegen war, brauste der Zug ungehindert ab. Se. Excellenz der Staatssecretär hat vielleicht den obigen Vorfall in Berlin an maßgebender Stelle erzählt. Kurz, einige Zeit nach dem Ereigniß wurde der Herr Inspector vor die hiesige Direction geladen, aber nicht um einen Verweis, sondern um eine Anerkennung und Gratification für seine Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und Energie zu bekommen.

† Braunschweig. Ein bedeutender Einbruch diebstahl ist in der Nacht zum 5. d. M. hier verübt worden. Mittelst Nachschlüssels sind Diebe in das Geschäftslocal des Fleischermeisters Lönepohl eingedrungen, haben das Pult erbrochen und daraus entwendet: 10 Stück braunschweigische Leibhausobligationen im Nominalwerthe von 2300 Mark, 5 Sparkastenbücher von ca. 300 M., 1 braunschweiger 20 Thaler - Loos; 30 M. baares Geld, 1 goldene Damenuhr, 1 goldenes Armband, 1 Armband von Nickel, 1 Korallenbroche, 2 Ringe.

† In einem Dorf bei Themar kaufte ein Pferdehändler von einem Bauer ein Fohlen für 2000 Mark mit der Bedingung, jährlich (!) 10 Mark Abschlagszahlung machen zu dürfen. Als dem Verkäufer das rechte Licht aufgesteckt war, zahlte er 20 Mark Reufaufgeld.

† Leipzig, 5. Febr. Während des großen Schneefalles zur Weihnachtszeit hatte ein Herr

aus Neureuditz das Mißgeschick, am Johannesplatz seinen goldenen werthvollen Siegelring im Schnee zu verlieren. Trotz allen Nachsuchens konnte der Ring nicht wieder aufgefunden werden und war dessen Wiedererlangung vom Besitzer bereits aufgegeben worden. Da ging am getrigen Nachmittage eine Fabrikarbeiterin an dieser Stelle des Johannesplatzes, wo nunmehr der Schnee vollständig abgethaut war, vorüber. Sie wurde auf einen am Boden liegenden glühenden Gegenstand aufmerksam, sah, daß es ein goldener Ring war und nahm ihn auf. Die eheliche Finderin trug ihn zur nächsten Polizeiwache, wo sich herausstellte, daß es jener zur Weihnachtszeit verlorene Ring war, der nunmehr wieder in den Besitz seines Eigenthümers zurückgelangte.

† Leipzig. Wiedemann hat ein „Ultra-Demokrat“ sich von der Coalition Richter-Windthorst nicht bloß öffentlich losgesagt, sondern er bekämpft sie auch in einer ausdrücklich zum Zweck herausgegebenen Flugchrift unter dem Titel: „Der Angelpunkt der Reichswahlen.“ Es ist dies der hiesige Buchhändler Finzel, der schon in der großen Versammlung vom 29. December v. J. sich in kräftigen Worten für unbedingte Annahme der Militärvorlage aussprach, ohne dabei seine im übrigen unveränderte Stellung als Demokrat zu verleugnen. In der Broschüre erklärt er für den Angelpunkt des bevorstehenden Wahlkampfes „die Sicherung des Vaterlandes gegen Gefahren von außen, womit Hand in Hand gehe die Ueberwindung des Fraktionsunwesens, d. h. die Bildung großer, gesunder, lebensfähiger Parteien.“ „Darum,“ so schließt die Broschüre, „fort mit dem Centrum, fort mit den Deutschfreisinnigen!“

### Todesfälle.

— Verstorben ist der bekannte Prediger an der Neuen Kirche in Berlin Prediger Dr. Zisko (geb. 1819), seit 1859 an dieser Kirche thätig. Zisko war einer der hervorragendsten Vertreter des freien deutschen Protestantismus.

— Schon wieder ist die Berliner Universität von einem großen Verluste betroffen. Am Montag Nachmittag verstarb der berühmte Ophthalmolog Professor Carl Schröder, noch nicht 49 Jahre alt, an einer Gehirnanfalle.

— In Kamerun gestorben ist am 27. v. M. der Missionar Friedrich Beder aus Ruffheim bei Karlsruhe. Derselbe war mit drei anderen Missionaren nach Befahrta gegangen, um in der dortigen Bafeler Missionsstation zu wirken.

### Aus der Stadt und Umgegend.

\*\* Gewitter im Anzug? Der bekannte Naturforscher Rudolf Falb schreibt dem „B. Z.“ aus Leipzig: Mit Rücksicht auf die neuerdings zur Sprache kommende Frage über den Einfluß des Mondes auf das Wetter liegt es im Interesse der Wissenschaft, daß die kritischen Tage vom 6. bis 10. und vom 20. bis 24. Februar, an welchen, nach der Hochfluththeorie, Tendenz zur Gewitterbildung in Mittel-Europa eintreten soll, von möglichst vielen Beobachtern überwacht werden, wozu diese Zeilen anregen sollen.

\*\* Der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts Halle erklärt einen Steckbrief hinter den sichtlich gewordenen, 20 Jahre alten Maurer Hermann Gustav Kröber, zuletzt in Lauchstedt wohnhaft, welcher vor einigen Wochen den ihm befreundeten Buchdruckergehilfen Hellig dorthelbst des Nachts auf dem Nachhausewege so mißhandelt hatte, daß dieser andern Tags an den Folgen dieser Gewaltthätigkeiten verstarb.

### See- und Marine.

— In Stralsburg sollen, der Franz. Ztg. zufolge, sechs neue Proviandmagazine errichtet, das artilleristische Material und die Außenforts verstärkt werden, die letzteren in ihren Befestigungsanlagen derart, daß sie auch den stärksten neuen Explosivstoffen widerstehen können.

— Das Kanonenboot „Cyclop“ ist am Montag von Loosna nach Kamerun in See gegangen.

— Die Schweiz soll ihre militärischen Vorbereitungen jetzt so gedehrt haben, daß sie in kürzester Zeit 100 000 Mann an die Grenze werfen kann.

— Die englische Militärverwaltung soll sich für die Einführung des vom Amerikaner Lee erfundenen Repetiergewehres entschieden haben.

### Bermittelte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag im Beisein des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts eine Commission, welche an Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons das demnachst zur Einführung gelangende neue Infanterie-Gewehr vorstellte. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— In Danzig hat sich der dortige Bankier Goldstein selbst entleibt.

— In Wiesbaden erschöpfte sich eine unbekannte Dame in einer Drochse während der Fahrt von der griechischen Capelle zur Stadt.

— In Herne bei Bochum erschöpfte sich der Director der Besche „Schamrock“, August Dibillon.

— Ein Gastwirth Tichy in Leitomischl ist mit Frau und Sohn unter der Anschuldbildung verhaftet, elf Morde an wohlhabenden Gästen, die bei ihm gewohnt, begangen zu haben.

— Im Landesbispital zu Esseg (Slavonien) wurde ein rapider Ausbruch der Cholera konstatiert. Nicht weniger als vierzehn Kranke wurden an einem Tage eingeliefert.

— In Dortmund versuchte die Frau eines Bergmannes ihrem schlafenden Manne in einem Anfall religiösen Wahnsinns den Hals abzuschneiden, verlegte ihn aber nur schwer, doch ist Hoffnung auf Genesung vorhanden.

— Ein fürchtbares Eisenbahnunglück ist auf der White-River-Bahn konstatiert: Ein Eisenbahnzug gerieth in Brand, und wurde völlig zerstört. Ein großer Theil der Passagiere kam in den Flammen um. Andere verunglückten beim Verlassen der Wagen oder ertranken in der bitteren Kälte. Die Ueberreste von 40 Leichen sind bereits gesammelt. Im Ganzen dürften 60 Personen umgekommen sein.

— Die gegenwärtige Wahlbewegung wird in Berlin mit einem Eifer getrieben, wie wohl bei keiner anderen Reichstagswahl zuvor. Berjammungen, Flugblätter, Stimmsettel sind die alten üblichen Agitationsmittel neben denen aber allerlei neue und originelle aufzutauchen. In einem kleinen Restaurationslokale öffnet sich die Eingangstür und eine kräftige Stimme wünscht bis in den entferntesten Winkel des Lokals deutlich vernnehmbar: „Guten Abend!“ Aller Augen richten sich nach dem Eingetretenen, der an der Thür stehen bleibt und nach einer kleinen Pause ebenso laut wie vorher die Worte spricht: „Meine geehrten Herrschaften! In diesem Bezirk wird Paul Singer gewählt!“ Sprichts und macht die Thür hinter sich, aber von außen zu. Nechtlich agitieren Cigarren-, Apfelsinen- und Streichholzhändler, die, je nachdem die Wahlkreise verschieden, ihren Verkaufs-Artikeln den Namen des für den Wahlkreis aufgestellten Candidaten voransetzen. Wenn diese Agitationsfindigkeit so weiter geht, kann es bis zum 21. noch recht heiter werden.

— Ein neuernannter Staatsanwalt lud kürzlich einen Freund ein, seinem ersten Plaidoyer, welches er am nächsten Tage halten sollte, beizuwohnen. Mit kameradschaftlicher Aufrichtigkeit erwiderte der Eingeladene: „Du kannst doch nicht verlangen, daß ich mich für Dein Plaidoyer interessiren soll.“ Der Staatsanwalt schien zwar durch diese Ablehnung verstimmt zu sein beherrschte sich aber und bemerkte in ruhiger Tone: „Lebermorgen plaidire ich auch und zwar in einer sehr pikanten Sache mit Ueberraschungen. Vielleicht ist das etwas für Dich.“ „Pikante Ueberraschungen? Da bin ich dabei“, versicherte der Freund. Und richtig, am bestimmten Tage sah er als Erster in dem Auditorium des Gerichtssaales und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Endlich gieng die Sache los. Der Gerichtschreiber verlas monoton den Eröffnungsbeschlus in dem in der That recht pikanten Proceß. Dann erhob sich der Staatsanwalt und sagte: „Ich beantrage den Ausschluß der Deffentlichkeit.“ Der Gerichtshof gab dem Antrage statt, und der Freund pikante Sachen mußte, von einem malitiosen Lächeln des triumphirenden Staatsanwalts begleitet, das Sitzungszimmer schleunigst verlassen. Das war in der That pikant und überraschend! . . .

— Ein Polapükisten-Banquet hat in Paris stattgefunden, bei dem mehr als zweihundert Gedecke aufgelegt waren. Es war ein seltsames Fest, bei dem auf dem Menu der Fisch „Frit“, die Suppe „supi“, das Filet de Vocu mit Kartoffeln „xolanki potets“, der Kuchen „tam“ und so fort hießen. Die Keller des Restaurants gehörten selbst dem Polapükisten-Club an, und so hörte man folgende Bruchstücke von Gesprächen: „Li vilot supi“ (besiehlst du Herr Suppe?), „Givol-os fla di de vot!“ (Kellner, eine Flasche frischen Wassers, ich bitte!), „Ebinos Kolodik adelo“ (es hat heute eine

Wolfskälte). Beim Dessert wurden ganze Reden in Polapük gehalten. Die Sprache klingt zwar nicht harmonisch, aber toll, wie man meint, die Völker durch die Bande des Friedens vereinen. Das wäre gegenwärtig ganz angebracht.

— Aus Bologna wird geschrieben: Das traurige Ereigniß der Niederlage der italienischen Truppen bei Montfalu hatte auch in dem nahen Treviglio nicht wenig Bestürzung erregt, und die politischen Kannegießer des Dertchens sahen, wenn nicht das Ende der Welt, so doch das Ende Italiens voraus. Als man in der besten Discussion war, wie sich Treviglio dem nationalen Unglück gegenüber benehmen sollte, kam ein als ultra-radical bekannter Gemeindevorretter ins Wirtshaus und rief freudig aus: „Endlich haben sie den König gefangen!“ Wie eine Bombe plagte diese Nachricht in die ohnehin aufgeregte Berjammung und die Wirkung war eine ebenjo verberende. Der Bürgermeister, ein treuer Monarchist, ermannte sich zuerst und hielt eine fulminante Rede, worin er die Bürger Treviglio's aufforderte, den König aus der Hand der verruchten Socialisten und Radicalen zu befreien, und der Revolution durch eine Gegenrevolution ein Ende zu machen. Die Wirkung der Rede war eine großartige, nur der Ueberbringer der Unglücksbotschaft lachte und lachte, so daß ihm die Thränen herunterliefen, und es dauerte lange, bis er krampfhaft hervorstammeln konnte, nicht der König in Rom, sondern Ignazio Re — Ignaz König — der Nachts zuvor bei ihm eingebrochen und ihm seine Hüner gestohlen, sei vom Fürstjungen dingfest gemacht worden. Die verdühten Gesichter der ehrenwerthen Spießbürger kann man sich denken. Aber der Bürgermeister athmete auf denn die Dynastie war auch ohne Gegenrevolution gerettet.

— Der Perron des Staatsbahnhofes in Budapest war der Schauplatz eines schrecklichen Unglücksfalles, der sich beim Abschiede einer Lechter von ihrer nach Wien reisenden Mutter zutrug. Frau Braun, die Gattin eines hochangesehenen Budapesters Bürgers, wollte sich von ihrer Mutter, die bei ihr einige Tage zum Besuche verweilt, verabschieden. Nach dem zweiten Läuten machte sich die Mutter aus den Umarmungen ihrer Tochter los und stieg in's Coupee. Frau Braun wintte ihr vom Perron aus mit dem Taschentuche zu, konnte es aber nicht unterlassen, noch einmal auf das Treibrett des Waggons zu steigen, um ihrer Mutter den letzten Abschiedskuß zu geben. In diesem Augenblicke erkündete das Signal zur Abfahrt. Frau Braun wollte eiligst abpringen, der Zug hatte sich jedoch bereits in Bewegung gesetzt, so daß die Unglückliche unter die Räder des Waggons gerieth, welche sie schrecklich zermalmeten. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, man zog die Frau heraus und fand, daß ihr die unteren Gliedmaßen vollständig zertrümmert waren. Beide Beine mußten abgenommen werden.

Helmstedt, im Januar 1887. Die hiesige landwirthschaftliche Schule Marienberg wird in dem laufenden Wintersemester von 170 Schülern besucht.

Die mit Lehrmitteln und Sammlungen, Versuchsfeld, großem Obst- und Gemüsegarten überaus reich ausgestattete, der Aufsicht Herzoglicher Ober-Schul-Kommission unterstellte, von Herzoglicher Landes-Regierung und dem Keesse Helmstedt stark subventionirte, städtische Anstalt zerfällt a) in die landwirthschaftliche Schule (Klasse I—II), welche ihren Abiturienten das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen Militärdienste auszustellen berechtigt ist; b) in die landwirthschaftliche Fachschule (Klasse 3—1), welche ihren Schülern, neben einer gründlichen elementaren, die für deren späteren Beruf notwendige fachliche Ausbildung vermittelt in je halbjährigen Klassenkursen; c) in die Vorkurse (Klasse VI bis IV), welche Schüler nach vollendetem 10. Lebensjahre aufnimmt und vorbereitet zu dem späteren Eintritt in die landwirthschaftliche Schule oder in die landw. Fachschule.

Im verflohenen Sommersemester unterzog der Herzogliche Schulrath, Herr Prof. Dr. Eberhard, die gesammte Anstalt einer unvorhergesehenen Revision. Nach Beendigung derselben hat sich der Herr Revisor über die Leistungen der Schule, ebenso über die ihr zu Gebote stehenden Lehrmittel und Sammlungen sehr anerkennend ausgesprochen.

Der Unterricht wird wie bisher von dem Director und von 11 ausschließlich der Anstalt angehörenden, festangestellten und pensionberechtigten Lehrern und 3 Hülflehrern ertheilt. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 19 April a. c. Anmeldungen sind an den Director der Anstalt, Dr. Kreymp, zu richten. Ausführliche Nachrichten über die Schule enthält der 16. Jahresbericht über das Schuljahr 1886/86, sowie die Schrift: „Die Aufgaben

der landwirthschaftlichen Schulen und die landwirthschaftliche Schule Marienberg,“ welche auf Wunsch seitens des Directors kostenfrei jederzeit übersendet wird.

**Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
Freitag, 11. Februar: Lohengrin (Eitelrolle: Gustav Remmer vom Hoftheater in Weimar als Gast). Anfang 7 Uhr. — Sonnabend, 12. Februar: Goldfische — Sonntag, 13. Februar: Zwei Vorstellungen. Nachm. 3/4 Uhr: Fremdenvorstellung: Fra Diavolo. (Eitelrolle: Benno Koebel.) Abends 7 Uhr: Der Verschwendter.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.**  
**Neues Theater.** Freitag, 11. Febr.: Das Rheingold.  
**Altes Theater.** Freitag, 11. Februar: Der Verschwendter. Anfang 7 Uhr.

**Industrie, Handel und Verkehr.**  
Preussische 4 pCt Staats-Anleihe von 1860. Die nächste Ziehung findet im 4. März statt. Gegen den Contocourant von ca. 2/3 pCt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Fr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro 100 Mark.

**Markt-Berichte.**  
Magdeburg, 9. Februar. Land-Weizen 160—165 M., Weich-Weizen 159—163 M., glatter engl. Weizen 154—160 M., Raub-Weizen 147—152 M., Roggen 132—135 M., Ueberrhein-Weizen 155—185 M., Land-Weizen 138—145 M., Hafer 120—126 M., der 1000 Hekt. Kartoffelspiritus per 1000 Hekt. pro loco ohne Faß 36,20—36,50 M.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
In den besten Geschäfts-Kreisen wird heute Hoffmann's bester Magenbiscuit von renommirten Experten entschieden vorgezogen. Niederl. N. A. B. C. E. Zimmermann.

**Burkin, Raumgarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm. breit à M. 2,35 p. Meter,** werden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken hofortrei in Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Director Berlin an Private. Muster-Collectionen bereitwillig franco.

## Anzeigen.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage als

**Kupferschmied** im Hause meiner Mutter, **Johannisstraße 9** hieselbst etablirt habe.

Durch langjährige Erfahrung bin ich im Stande allen Anforderungen der Kupferschmiederei zu genügen, bitte daher ein geehrtes Publikum mich bei meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei gewissenhafter Pünktlichkeit und Reellität billige Preise den mich Beehrenden zusichere.

Zugleich empfehle **Badeofen, Waschkessel u. s. w.** Merseburg, den 28. Januar 1887.

Hochachtungsvoll  
**Rudolf Künzel.**

Borzüglich f. Kinder ist Timpe's Nahrungsmittel.

**Rechnungsformulare** 1/2, 3/4, 1/6 Bogen mit Querlinien in der Expedition des Kreisbl.

**Täglich frisch geräucherter schieleender Seringe!** Seeftisch-K. Hennicke, Bäckermeister.

Einem Lehrling sucht **G. Ziegler, Bäckermeister, Georgstraße 5.**

**Weisenfelderstr. 2c** ist das vom Landesrath v. Werder benohte Logis anderweitig zu vermieten. 1. Juli er. bezüchbar.

**Ein Nickel-Armband** ist verloren worden, gegen gute Belohnung abzugeben **Dammstr. 16.**

